

Polauer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamennotizen im redaktionellen Teile mit 20 h für die Zeile, ein gewöhnlich gedruckt Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 8 h berechnet. Für be- zählte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Beleg- exemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dudek.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotic
Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, Stock. — Sprech- stunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zusendung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 25 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller, Einzelverschein in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Donnerstag 7. August 1913

Nr. 2554

Letzte Nachrichten.

(Telephonisch eingelangt 11 Uhr nachts.)

Friede!

Bukarest, 6. Juli. (Agence Telegr. Roumaine.) Der Friede zwischen Bulgarien und den Verbündeten ist heute mündlich auf der Grundlage geschlossen worden, dass Bulgarien Strum- nitzza erhält, während Kavalla in griechischem Besitz verbleibt.

Die schriftliche Ausstellung des Vertrages erfolgt morgen um 11 Uhr vormittag, bei welcher Gelegenheit auch gleichzeitig die Bestim- mungen über die Demobilisierung unterzeichnet werden.

Vom Balkan.

Die Bukarester Verhandlungen haben bekanntlich einen schönen Teilerfolg gehabt. Der Streit zwischen Rumänien und Bulgarien ist durch die Annahme der rumänischen Forderungen seitens der bulgarischen Friedensabgesand- ten endgültig aus der Welt geschafft. Dagegen scheint es mit der Beilegung des Zwistes unter den ehemals Ver- bündeten nicht vorwärts gehen zu wollen und es ge- hört unter den gegebenen Verhältnissen ein gutes Stück Optimismus dazu, anzunehmen, dass bis morgen eine Einigung zwischen Bulgarien und den verbündeten Ser- ben und Griechen zustande kommen wird. Die Friedens- vorschläge Griechenlands und Serbiens, die diese beiden Staaten anfänglich absichtlich so hoch geschraubt hatten, um nach und nach von der Höhe ihres Preises herunter- gehen zu können, sind auch in der geänderten Form für Bulgarien unannehmbar, um so mehr, als Griechenland nach wie vor auf dem Besitz von Kawalla besteht. An- dererseits wird sich Bulgarien seinen ehemaligen Verbün- deten kaum so nachgiebig zeigen, wie Rumänien gegen- über, schon aus dem Grunde nicht, weil sich seine krie- gerische Lage durch den Ausgleich mit Rumänien bedeu- tend gebessert hat und weil es auch mit Recht erwarten kann, dass es sowohl an Oesterreich-Ungarn als auch an Russland einen gewissen Rückhalt gegenüber den über- triebenen Forderungen seiner Gegner besitzen wird. — Trotz der unlegbar grossen Fehler, die die bulgarische Diplomatie in der eben vergangenen Phase der Balkan- krise begangen hat, besitzt dieses doch ein moralisches Recht, dass ihm wenigstens ein Teil der Früchte seiner früheren Siege gesichert erscheint. Es ist wenig Hoff-

nung vorhanden, dass sich die Sieger, den Vernunft- gründen, die für ein Nachlassen ihrer unerfüllbaren For- derungen sprechen, so bald zugänglich sein werden, im Gegenteil, es ist jetzt schon zu erkennen, dass es in Bu- garest noch ein langwieriges Handeln zwischen den Par- teien geben wird, so dass sich wohl abermals die Not- wendigkeit ergeben wird, die Waffenruhe zu verlängern.

Was die türkische Frage anbelangt, so heisst es, wie schon seit einigen Tagen, dass der Schritt der Mächte in Konstantinopel unmittelbar bevorstehe, nachdem man sich über die Vorschläge geeinigt und den Botschaftern bereits die diesbezüglichen Weisungen übersandt habe. Es wird nach und nach immer klarer, dass die Stellung der Türkei im gegenwärtigen Augenblick günstiger ist als je zuvor. Der Schritt der Pforte, den es mit dem Vormarsch in das ihr im Balkankrieg abgenommene Ge- biet wagte, und die Besetzung von Adrianopel war durch- aus nicht so verhängnisvoll, wie es ursprünglich den An- schein hatte; denn mit Adrianopel als Faustpfand in der Hand kann die Pforte so manche Zugeständnisse über den Londoner Friedensvertrag hinaus für sich herauspressen, auch wenn sie Adrianopel auf die Dauer nicht behalten kann, was ja auch immerhin im Bereich der Möglichkeit liegt. Aber auch wenn dieser Fall nicht eintritt, so er- reicht die Pforte sicherlich eine bedeutende günstigere Festigung der Grenzlinie Midia-Enos, wahrscheinlich auch die Zustimmung der Grossmächte zu einer Zoll- erhöhung und wertvolle nationale und religiöse Zuge- ständnisse in den ihr verloren gegangenen, von Musel- manen bewohnten Gebieten.

Die finanzielle Lage Serbiens.

Ueber die finanzielle Lage Serbiens und die vom Bel- grader Kabinett gestellten Entschädigungsansprüche wird von serbischer massgebender Seite mitgeteilt: Um im Zeit- raum von zehn Monaten die Lasten zweier grosser Kriege auszuhalten, musste Serbien nicht bloss Beweise seines Mutes, sondern auch eine bedeutende wirtschaftliche und finanzielle Anstrengung liefern. Die ganze Welt ist dar- über erstaunt, wie das kleine Land diese Kraftanstren- gung durchführen konnte. Zu Beginn des Krieges haben die Serben unsere Ausfuhr eingestellt und alle Boden- produkte zur Erhaltung ihrer Armee benützt. Die Re- serve von ungefähr 40 Millionen diente während der ersten vier Monate für die Kriegsausgaben; man konnte also von Darlehensansuchen in Europa absehen. Die Ver- längerung des Krieges rief Störungen im Wirtschafts- leben hervor. Um die Steuern war es schlecht bestellt; der Handel litt enorm. Die Einnahme für die Schweine- ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn war das einzige Geld, über das man verfügte. Man musste drei kleine Anleihen im Auslande machen, um die Lieferanten in Gold bezah- len zu können. Hingegen behielten die Serben bis auf den heutigen Tag die Metallentnahmen der serbischen Nationalbank, die sich auf 120 Millionen Franken be-

ziffern; mit diesem Garantiefonds in Gold war es mög- lich, Banknoten und Silbergeld auszugeben. Während des ganzen türkischen Krieges bezahlten sie ihre Käufe in dreierlei Weise: erst in letzter Zeit gaben sie Schatzbons mit drei- monatiger Laufzeit aus, um eine kleine Zahlungsstundung zu erreichen. Nach Wiederherstellung des Friedens wer- den sie an die Liquidierung der eingegangenen Schulden gehen und die Nutzbarmachung der neuerworbenen Ge- bieten in Angriff nehmen; zu diesem Zwecke ist eine An- leihe von 800 Millionen Franken notwendig. Den Ver- wundeten und Hinterbliebenen sind Pensionen zu gewäh- ren; die Serben müssen das Kriegsmaterial erneuern und zahlreiche Punkte in Verteidigungszustand versetzen. Eine genaue Aufstellung ist noch nicht fertig, aber nach die- sem zweiten opferreichen Kriege wird der Staat etwa fünf Millionen mehr an Jahrespensionen bezahlen müs- sen, was einem Kapital von 200 Millionen Franken ent- spricht. Da die Bulgaren angegriffen haben und ge- schlagen wurden, so ist es nur gerecht, dass ihnen die finanziellen Opfer auferlegt werden.

Tagesneuigkeiten.

Die Ausgestaltung unserer Wehrmacht.

Die »Mil. Rundsch.« schreibt zu den notwendigen Standeserhöhungen und Neuaufstellungen in unserer Wehrmacht:

Wie bereits bekannt und an dieser Stelle wiederholt näher erörtert, treffen die europäischen Grossmächte gegenwärtig weitreichende Massnahmen zur Verstärkung ihrer Streitkräfte. Analoge Vorsorgen sind mit Sicher- heit auch bei den Balkanstaaten zu gewärtigen. Für un- sere Monarchie ergibt sich daraus das durch den Selbst- erhaltungstrieb diktierte Gebot, in der militärischen Aus- gestaltung auch wenigstens so weit zu gehen, dass die Qualität und Kriegsbereitschaft der k. u. k. Wehrmacht tunlichst den analogen Verhältnissen in den anderen Staaten entsprechen.

Unsere Assentierungen im Vorjahre haben einen Ueber- schuss gegenüber dem aufzubringenden Kontingente von rund 50 000 tauglichen Rekruten ergeben. Während an- dere Staaten auf besondere Mittel bedacht sein müssen, um eine Steigerung der Wehrfähigkeit noch durchführen zu können (so Italien durch Herabsetzung der Taug- lichkeitsbedingungen und Frankreich durch Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit), hat unsere Monarchie es nicht nötig, zu derartigen Mitteln zu greifen, da sie, wie wir sehen, auch nach der neuen Wehrreform noch über ein ausreichendes Reservoir an tauglicher Mannschaft verfügt.

Trotz der ungleich grösseren Leichtigkeit, mit der unsere Monarchie sonach die Ausgestaltung unserer Wehrmacht vorzunehmen in der Lage wäre, ist es an- zuzunehmen, dass sich die Kriegsverwaltung in voller Be- rücksichtigung unserer volkswirtschaftlichen Verhältnisse auf die allerunerlässlichsten Forderungen beschränken und

Sturmvoegel.

Ein Schifferroman aus dem Nordland von Anny Wolthe.

Nachdruck verboten.

Copyright 1910 by Anny Wolthe, Leipzig.

8
»Das ist wirklich schon Falkirk!« rief er hastig. »Den Geburtsort Maria Stuarts, den wir passierten, haben wir glücklich übersehen. Wie schade!«

Er trat auf den an dem Coupé entlang laufenden Gang und blickte angelegentlich zum Fenster hinaus, in die sonnendurchglühnte Landschaft hinein.

Befremdet sah Bodenbringk dem hübschen Knaben nach.

War das nun Oberflächlichkeit oder Missfallen an dem Gespräch mit ihm? Freilich, warum war er auch so tö- richt, mit einem wildfremden Menschen, der noch ein halbes Kind war, über Dinge zu reden, die tief auf dem Grunde seines Herzens ruhten.

Wie entzückend der Junge aussah! Der dunkelblaue, aus Joppe und Kniehosen bestehende Anzug mit dem hohen, weissen Stehkragen und der hellblauen Krawatte stand Marne Jensen allerliebst. Welche wundervollen Glieder der Bengel hatte, und weiche hübschen, kleinen Füße, die in hohen, gelben Lederschuhen steckten.

Bodenbringk wollte soeben auch hinaus auf den Gang treten, aber er hatte plötzlich die lächerliche Empfin- dung, als dürfe er das nicht tun, als würde er sich et- was vergeben, wenn er jetzt zu dem Jüngling trat, der augenscheinlich ein Gespräch mit ihm nicht fortsetzen wollte, dessen Inhalt ihn wohl nicht interessierte.

Schon im Begriff, den Blick abzuwenden, wurde Bo-

denbringks Auge plötzlich festgehalten. Krampte sich die schöne, kräftige Hand des Jungen nicht fester um die Messingstange, die sie umfasste hielt, und wurden nicht die grossen, eisblauen Augen dunkel, wie in wirrer Angst? Doch nein, Olaf hatte sich wohl geäussert; die Augen Marne Jensens blickten jetzt so ruhig, kühl und klar geradeaus einem Manne entgegen, der sich an ihm vorbei in des Coupé drängte und mit seltsam tiefer und leiser Stimme fragte:

»Ich bitte, meine Herrschaften, ist dieser Platz noch frei?«

»Bitte sehr!« gab Bodenbringk zurück, und da sah er plötzlich dasselbe tiefe Erschrecken, dieselbe wirre, töd- liche Angst, die er soeben in den Augen des jungen Mannes wahrzunehmen geglaubt, auch in Frau Thom- sens Augen aufflackern.

Was war das? Konnten die Geschwister den Frem- den?

Olaf von Bodenbringk kam eine Erinnerung. Das war ja derselbe Mann, der ihn neulich abends an Bord so erschreckte, der Mann, der wie ein Geist überall auf- tauchte, der mit ihm an einem Tische sass, der nie sprach, aber immer gegenwärtig war mit seinen nichts- würdigen, blauen Brillengläsern. In der Schiffsliste stand er auch nicht. Olaf hatte schon nachgesehen. Er musste also ziemlich spät seinen Schiffsplatz genommen haben. Der Fremde hatte es auch nicht bei Tisch für notwen- dig gehalten, sich vorzustellen, und wenn Bodenbringk auch sonst die Namen seiner Mitreisenden ziemlich gleich- gültig waren, hier dieser Mann erregte doch sein Inter- esse, und es war ihm unbehaglich, dass er nichts von ihm wusste.

Wie eine Lähmung hatte sich der unvermutete Eintritt des Fremden auf die kleine Gesellschaft gelegt.

Marne Jensen stand jetzt in der Tür, die Augen fest auf die Schwester gerichtet, die sich umsonst bemühte, das angefangene Gespräch mit dem Arzt fortzusetzen.

Marne sah, wie ein Zittern durch die schlanke Ge- stalt ging. Er wollte schnell zu Sigrun treten, da sagte die Stimme des Blauberilliten:

»Hoffentlich habe ich die Herrschaften nicht in ihrer Unterhaltung gestört. Gestatten Sie, dass ich mich vor- stelle.«

Er murmelte einen Namen, den niemand verstand, die Herren nannten die ihrigen, die Damen schwiegen. Marne Jensen tat, als bemerke er von der Vorstellung nichts.

Der Fremde aber richtete seine blitzenden, blauen Brillengläser fest auf ihn und sagte fast befehlend:

»Wollen Sie mir nicht auch Ihren Namen nennen, junger Freund?«

»Freund?« lächelte Marne ein klein wenig überlegen, dann aber warf er mit einem lebenswürdigen Lächeln den blonden Kopf nach Knabenart keck zurück. »Freund- schaft, mein Herr, will erworben sein, und ich kenne Sie nicht. Im übrigen heisse ich Marne Jensen, meine Schwe- ster dort Frau Thomsen.«

Das Antlitz des hageren Mannes, der seinen grossen Schlapphut tief in die Stirn gedrückt hatte, wandte sich jetzt interessiert Sigrun zu.

»Ich freue mich, den Vorzug zu geniessen, Sie ken- nen zu lernen, gnädige Frau«, sagte er verbindlich, flüchtig den Hut lüftend. »Es sind so viele Menschen auf der »Oceana«, dass man nur schwer die einzelnen fest-

in der Inanspruchnahme eines höheren Rekrutenkontingentes nicht einmal so weit gehen wird, als uns an Ueberschuss tauglicher Rekruten hierfür zur Verfügung stehen. Die Kriegsverwaltung dürfte schätzungsweise mit einem Mehrerfordernis von etwa 36 000 bis 40 000 Mann das Auslangen finden, wovon etwa 20 000 Mann auf das k. u. k. Heer, etwa 2 000 Mann auf die k. u. k. Kriegsmarine und je 8—9 000 Mann auf die beiden Landwehren entfallen.

Der weitaus grösste Teil der Erhöhung des Heereskontingentes wird zu Standeserhöhungen verwertet werden müssen, wodurch in erster Linie die Truppen in den Grenzbereichen auf jenen unbedingt notwendigen Stand und auf jenen höheren Schlagfertigungsgrad gebracht werden sollen, die sie befähigen, in kritischen Situationen ihre vielseitigen Aufgaben selbständig durchführen zu können, ohne bei einer politischen Spannung wieder besondere Vorkehrungen treffen zu müssen. Neuaufstellungen aus der Kontingenterhöhung werden im allgemeinen nur bei der quantitativ noch unzulänglichen Artillerie vorzunehmen sein.

Statistisches aus dem Küstenlande.

Noch im Jahre 1890 hatten die Italiener in den drei Küstenländern (Triest, Görz-Gradiska und Istrien) die absolute Mehrheit der Bevölkerung. Aber schon die Volkszählung des Jahres 1900 ergab, dass sie in die Minorität geraten waren. Es standen 334 152 Italienern (Triest 116 825, Görz-Gradiska 81 136, Istrien 136 191) bereits 356 580 Slowenen und Serbokraten gegenüber (Triest 24 679 Slowenen, 451 Kroaten; Görz-Gradiska 140 582 Slowenen, 94 Kroaten; Istrien 47 717 Slowenen, 143 037 Kroaten). Mit den 19 454 Deutschen hielten die Nichtslawen den Slawen annähernd die Wage. Die Volkszählung von 1910 lässt die Fortschritte des slawischen Elementes, die durch die staatliche Slawisierung wirksam begleitet wurden, scharf hervortreten. Die Südslawen haben die weitaus überwiegende Majorität erlangt. Ihre Zahl beträgt 437 385 (Triest 56 916 Slowenen, 2403 Kroaten; Görz-Gradiska 154 564 Slowenen, 186 Kroaten; Istrien 55 134 Slowenen, 168 184 Kroaten), die Italiener nur mehr 356 495 (Triest 118 959, Görz-Gradiska 90 119, Istrien 147 417). Die slawische Uebermacht ist trotz der auf 30 000 Köpfe erstarkten Deutschen auf über 50 000 Personen angewachsen. Recht bedenklich für die Italiener ist auch, dass sie aus dem Innern des Landes, wo sie ab und zu noch in stattlicher Menge sassen, immer mehr verdrängt und zur Küste getrieben werden, dass ihre Minderheiten dort slawisiert oder eben zur Abwanderung veranlasst werden. Das intelligente italienische Element trägt auf diese Weise zur kulturellen Hebung seiner nationalen Gegner wesentlich bei und macht sie in jeder Beziehung konkurrenzfähiger; die Italiener befinden sich da in der gleichen Rolle wie die Deutschen an vielen Punkten des Erdballes. Die Abwandernden bilden freilich in den Küstenstädten eine willkommene Verstärkung. Die Reserve schmilzt jedoch rapid zusammen und das Slawentum drückt jetzt schon gefährlich auf den bisherigen italienisch-nationalen Charakter der Küstenortschaften. Für die Richtigkeit dieser Behauptungen seien einige Beispiele angeführt. In der Stadt Görz waren im Jahre 1890 von je 100 Einwohnern 74,23 Italiener, also rund drei Viertel; 1900 waren es bloss 67,80 und 1910 gar nur mehr knapp die Hälfte, nämlich 50,57. Der in der Mitte Istriens gelegene Bezirk Mitterburg hatte früher eine ansehnliche italienische Minorität und noch 1890 waren von je 100 Einwohnern 16,16 Italiener; diese Zahl sank 1900 auf 12,86 und 1910 auf 8,36. Die Zahl der Italiener sank von 5701 in diesem Jahrzehnt auf 4032. Im Bezirk Pingente gab es 1900 noch 1432 Italiener, 1910 bloss 874. Die nächste Volkszählung wird das völlige Verschwinden der Italiener berichten — hier und anderswo. In Volosca fiel die Zahl der Italiener von 1307 auf 946, während die Slowenen im letzten Jahr-

hält. Ihnen aber glaube ich schon öfters begegnet zu sein.

Sigrun erbte. Sprach nicht eine tiefe rätselvolle Bedeutung aus den Worten des Selsamen? Sie wollte etwas erwidern, aber sie war nicht imstande, die Lippen zu bewegen.

„Station Ballo!“ rief da Marne, der noch immer in der Tür stand, laut ins Coupé zurück. „Da drüben erwartet uns schon der Dampfer. Eilen Sie sich, meine Damen und Herren!“

Alles drängte hinaus ins Freie. Auch Sigrun, in fiebernder Hast, suchte den Ausgang.

Aber sie hatte noch nicht den Bahnwagen verlassen, da stand schon wieder der Fremde an ihrer Seite.

„Sie ziehen über das Meer“, raunte er geheimnisvoll. „In schauervollen Nächten klagen sie von verräterer Liebe, und mit wildem Flügelschlag flattern sie gegen die dunklen Klippen. Sturmviögel sind es, schönste Frau, Sturmviögel, die den Weg verloren.“

Ohne Sigrun auch nur anzusehen, schritt er vorüber, als habe nicht er, sondern eine fremde Stimme die Worte gesprochen.

Sigrun betrat am Arm ihres Bruders schwankenden Schrittes das kleine Schiff, das die Passagiere der „Occana“ hinein in das herrliche schottische Hochland tragen sollte. Zitternd, wie vernichtet, stützte sie sich auf Marnes Arm und flüsterte ihm zu:

„Wir sind verloren, Marnie. Der schreckliche Mensch kennt uns, verlass dich darauf. Er hat so seltsame Dinge zu mir gesprochen, und seine Gegenwart nimmt mir den Atem, so fürchte ich mich.“

(Fortsetzung folgt.)

zehnt sich von 647 auf 3772, die Kroaten von 26 451 auf 27 503 Köpfe vermehrten. In der Bezirkshauptmannschaft Parenzo fiel die Ziffer der Italiener von 42 225 auf 41 276, also um 1000, wogegen die der Slawen von 11 503 auf 18 996, demnach um mehr als 7000, stieg. Wie schnell sich die Slawen verstärken, zeigen am deutlichsten die Gerichtsbezirke Montona, wo sie von 5406 auf 8603, Buje, wo sie von 209 auf 1904, Pirano, wo sie von 2456 auf 4315 Köpfe anwuchsen. In Dalmatien ist es nicht anders; es ist dort die gleiche Tendenz in der nationalen Entwicklung zu konstatieren. Hier wird überhaupt bald die allerletzte Stunde für die Italiener geschlagen haben. Merkwürdigerweise ist der Glaube vielfach verbreitet, dass Dalmatien ein italienisches oder doch ein Land mit bedeutender italienischer Bevölkerung sei. Und doch gibt es dort unter 635 000 Menschen bloss 18 000 Italiener; die Zahl derjenigen, die italienisch sprechen, ist natürlich bei weitem grösser, eine Folge der Macht der italienischen Schifffahrt. In Cattaro waren z. B. 1890 von 100 Einwohnern doch noch 3 Italiener, 1900 waren es 2,17 und 1910 1,49 (die Zahl der Italiener sank im letzten Jahrzehnt von 731 auf 538); in Sebenico betrug der italienische Anteil 2,78, 2,05 und 0,35 (von 990 herunter auf 873); in Ragusa waren 1900 696, 1910 bloss 526 Italiener; in Imotski sank die Zahl der Italiener von 120 auf 46 und in Alzara von 28 auf 20. Ausserordentlich bemerkenswert ist auch die Räumung der Inseln durch die Italiener, die sich allerdings in einem etwas langsameren Tempo vollzieht. So gab es auf der Insel Lussin 1900 3436 Slowenen und 7786 Italiener, 1910 aber 4289 Slowenen und 7586 Italiener; die Slowenen hatten um über 800 zu-, die Italiener um mehr als 200 Köpfe abgenommen. Im Inselbezirke Arbe ging die Ziffer der Italiener von 224 auf 151, auf Pago von 112 auf 23, auf Almissa von 147 auf 28, auf Curzola von 494 auf 444 zurück. Sie sind geradezu aufs Aussterbetat gesetzt und das Itallentum verliert immerhin wichtige nationale Zwischenstationen von seinem Volkskörper zu seinen versprengten Volksgenossen.

Aufs äusserste bedroht ist jedoch die Stadt Triest, die den Drang der Südslawen zur Adria am klarsten erkennen lässt. In Triest nahmen die Slowenen im letzten Jahrzehnt um 130 Prozent zu; wenn sie sich im Zeitraum 1910 bis 1920 wieder um 100 Prozent vermehren, die Italiener wieder nur um kaum 2 Prozent (1900 bis 1910 nahmen sie um 2134 Köpfe zu), dann hat Triest aufgehört, eine nichtslawische Stadt zu sein und der Uebergang der offiziellen Macht in die Hände der Slawen würde wohl nur kurze Zeit auf sich warten lassen.

Garnisonsnachricht.

Das Sappeurbataillon Nr. 6 ist von seiner Exkursion nach Villach zurückgekehrt und hat seine Ubikationen in Monumenti bezogen.

Drohende Erhöhung der Medikamentenpreise.

Im Ministerium des Innern fanden in letzterer Zeit Verhandlungen statt, die den Zweck hatten, eine neue Medikamentenbesteuerung festzusetzen. Die Beratungen, die in dieser Angelegenheit gepflogen wurden, sind noch nicht abgeschlossen. Sie werden, so schreibt die „Korresp. Austria“, noch zu recht lebhaften Auseinandersetzungen Anlass geben, da sich die Apotheker in ihrem Interesse bemühen, eine neuerliche ausgiebige Erhöhung der Medikamentenpreise zu erreichen, wogegen sich bisher nur die Vertreter der Krankenkassen naturgemäss widersetzt haben, da die breiten Massen des Volkes in dieser Frage aber stark in Mitleidenschaft gezogen sind, darf wohl erwartet werden, dass die Regierung sich den Apothekern gegenüber nicht neuerlich so entgegenkommend erweisen wird wie früher und die Interessen des Volkes über die Interessen der paar hundert Apotheker stellen wird. Auch die Vertreter des Volkes im Parlament sollten sich dieser für das Volk so bedeutungsvollen Frage mehr als bisher annehmen und sich bei der Regierung zum Worte melden, damit den Bemühungen der Apotheker, eine neuerliche empfindliche Belastung der breiten Volksschichten durchzusetzen, entgegengetreten werde, noch ehe sie sich vor eine vollendete Tatsache gestellt sehen. Eine abermalige Erhöhung der Medikamentenpreise würde bei den ohnehin drückenden wirtschaftlichen Verhältnissen vom Volke nun schon als unerträglich empfunden werden.

Schiffsunfall.

Gestern nachmittags ist der Dampfer „Zaton“ der Ragusea beim Einfahren mit der Riva bei der Domkirche zusammengestossen und hat am Bug starke Havarie genommen. Der Unfall ereignete sich um 2 Uhr. Marineingenieure nahmen eine Notreparatur durch Zementierung des Lecks vor, worauf das Schiff die Reise fortsetzen konnte. Der „Zaton“ hat seine erste Reise im Dienste der Ragusea angetreten, die ihn vor kurzem von einer ungarischen Reederei erworben hat.

Die Klassenlotterie.

Schon Ende dieses Monats werden die ersten Lose der Klassenlotterie zur Ausgabe gelangen.

Todesfall.

Gestern ist in Triest der Unterbootsmann-Telegraphenmeister Josef Schmidt nach kurzem Leiden gestorben. Das Begräbnis findet heute um 3 Uhr nachmittags vom Garnisonsspital aus statt.

Theater.

Die Vorstellungen im Politeama Ciscutti beginnen am 2. September mit einem Gastspiele einer italienischen Operetten-Gesellschaft.

Einbruchsdiebstahl.

Im Kiosk des Händlers Alois Salamon, Via Helgoland 20, wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Es wur-

den Gegenstände im Werte von 200 Kronen gestohlen. Die Einbrecher wurden mit ihrer zumeist aus Esswaren bestehenden Beute gesehen und verfolgt, konnten aber nicht eingeholt werden.

Körperverletzung.

Wegen Körperverletzung wurde der Arbeiter Johann Karmholler, Piazza Alighieri, verhaftet.

Gefährliche Drohung.

Wegen gefährlicher Drohung wurde der Arbeiter Josef Russian, Via Promontore 52 wohnhaft, verhaftet.

Verhaftung.

Wegen Diebstahls, Beschäftigungs- und Mittellosigkeit wurde der Arbeiter Friedrich Messner aus Böhmen verhaftet.

Bestohlen.

Während der Abwesenheit vom Hause drang ein unbekannter Dieb in die Wohnung des Via Arena 11 wohnenden Domenikus Albertini und entwendete einen Betrag von 50 Kronen.

Militärisches.

Aus dem Hafendirektorats-Tagesbefehl Nr. 218.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant in M.-L.-A. Stefan Benes v. Czerchov.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Johann Kobe vom Landw.-Inf.-Reg. Nr. 5.

Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Julius Vana.

Maritimes.

Die Nachricht, dass Grossbritannien die Errichtung einer grossen Flottenbasis auf den Bermuda-Inseln in Erwägung zieht, hat in offiziellen Kreisen grosses Interesse hervorgerufen. Es ist von zuverlässiger Seite festgestellt worden, dass Grossbritannien über die amerikanischen Pläne zum Schutze der Linien durch den Panamakanal Erhebungen angestellt hat. Es ist anzunehmen, dass dies auf eine Absicht Grossbritanniens hindeutet, die englische Schifffahrt durch den Kanal ebenso sicherzustellen wie im Mittelmeer, die offiziellen Kreise sind der Ansicht dass das neue Problem ein gewaltiges ist, das der Monroedoktrin neues Leben zuführt und vielleicht eine vollständige Umwälzung in der auswärtigen und Flottenpolitik der westlichen Halbkugel bedeuten wird, zumal man der Ansicht ist, dass die übrigen europäischen Nationen wahrscheinlich dem Beispiele Englands folgen werden.

Für England ist diese Angelegenheit eine ausserordentlich heikle, da die englische Politik mit Sorgfalt in den letzten Jahren alles vermieden hat, um die Empfindlichkeit der Vereinigten Staaten zu verletzen. Die Schaffung einer Flottenbasis auf den Bermuda-Inseln unter dem Vorwand, die englische Schifffahrt durch den Panamakanal sicherzustellen, kann aber nur als gegen die Vereinigten Staaten gerichtete Massnahme angesehen werden.

Der Bau des ersten griechischen Dreadnoughts wurde auf der Vulkanwerfte in Seltin in Angriff genommen. Dieses Schiff soll im Jänner 1915 fertig sein und wird den Namen „Salamis“ erhalten.

„Salamis“ soll 143 Meter lang, 21,3 Meter breit, einen Tiefgang von 6,7 Meter und einen Tonnengehalt von 19 500 Registertonnen besitzen. Die Armierung wird aus acht paarweise in vier Türmen installierten 256 Millimeter-Geschützen, ferner aus zwölf 152 Millimeter- und zwölf 76 Millimeter-Geschützen, sowie aus zwei Lancierrohren bestehen. Turbinenmaschinen System Curtis von 43 500 HP sollen dem Schiffe nach Kontrakt eine Geschwindigkeit von 23 Knoten verleihen. Das Kohlenfassungsvermögen beträgt 1200 Tonnen, der Bemannungsstand 711 Mann.

Die neuen deutschen Unterseeboote sollen wie vornehm eine Länge von 65,2 Meter und eine Breite von 6,1 Meter besitzen. Ihre Armierung soll aus drei Lancierrohren und zwei Geschützen auf Verschwindungslafetten bestehen. Das erste Boot „U 21“ soll bei seiner Probefahrt die sehr bemerkenswerte Geschwindigkeit von 21 Knoten im ausgetauchten Zustand erreicht haben. (»Mil. Rdsch.«)

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Die Friedensverhandlungen.

Bukarest, 5. August. Da auch die heutige Sitzung der Konferenz, die bloss formellen Fragen gewidmet war, keine Annäherung der Standpunkte der Kriegführenden brachte, sind die unterrichteten Kreise der Ansicht, dass die Bulgaren die von den Verbündeten zuletzt vorgebrachten Grenzen mit eventuell noch eintretenden Aenderungen annehmen, gleichzeitig aber die Gültigkeit der Bukarester Vereinbarungen von der Annahme durch die Grossmächte abhängig machen werden. Es sei indessen noch unbestimmt, in welcher Form die bulgarischen Vorbehalte gefasst sein werden. Sie können entweder in den Friedensvertrag oder in das Sitzungsprotokoll aufgenommen werden. Man gibt sich der Erwartung hin, dass der Widerstand der Verbündeten gegen einen bulgarischen Vorbehalt durch den Einfluss Rumäniens behoben werden würde, dessen wichtigstes Ziel

nach Erfüllung seiner Sonderwünsche die Beendigung des Krieges sei. Die militärische Lage Rumäniens sowie das moralische Gewicht lässt nach hiesiger Annahme vermuten, dass die Verbündeten einem diesbezüglichen Wunsche entsprechen würden.

Bukarest, 6. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Hier wird allgemein erwartet, dass der endgültige Friedensschluss bereits morgen, Donnerstag, erfolgt. Die heutige Sitzung, die soeben zusammengetreten ist, wird für entscheidend gehalten. Wahrscheinlich dürfte der Friede auch in dem Falle geschlossen werden, wenn auch verschiedene bulgarische Wünsche unberücksichtigt geblieben sind. Bulgarien hofft nämlich mit Bestimmtheit auf eine Revision des Friedensvertrages durch die Grossmächte, sowie auf die Hilfe Oesterreich-Ungarns sowohl in der Kawallafrage als auch gegen Serbien.

Eine Erklärung Oesterreich-Ungarns und Russlands.

London, 6. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) »Daily Telegraph« zufolge haben Oesterreich-Ungarn und Russland durch ihre Gesandten in Bukarest erklärt, dass sie gegen die Zuteilung von Strumitza, Radovische und Kotschana an Serbien seien.

Französische Nervosität gegen Italien.

Paris, 5. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Der »Matin« beschäftigt sich in recht nervöser Tonart mit der infolge der grossen Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und Rom bezüglich der Griechenland zugestehenden Gebietsveränderung entstandenen Spannung. In seinen Auslassungen meint er, dass man in den massgebenden französischen Kreisen über die Ausfälle der führenden italienischen Presse gegen Frankreich erstaunt sei, denn es sollte doch auch jenseits der Alpen bekannt sein, dass die massgebenden Männer Frankreichs ganz und gar für eine Italien freundlich gesinnte Politik eingenommen seien. Trotzdem würden die Staatsmänner von der italienischen Presse angegriffen. Diese Angriffe seien in Paris, wenigstens was ihre Beweggründe anlange, ein Rätsel.

Eine Erklärung lasse sich nur in dem Umstande finden, dass Frankreich die Forderungen Griechenlands im Aegäischen Meere unterstütze, während sie Italien bekämpfe. Italien wolle Griechenland weder den neutralisierten Kanal von Korfu noch die Aegäischen Inseln und Kawalla zugestehen.

»Sicht man denn,« so fragt der »Matin«, »in Rom nicht ein, dass man damit nur die Geschäfte des Dreibundes besorgt?« Frankreich dagegen wolle, dass Griechenland die Früchte seiner Siege voll einerte und dass ausserdem das Gleichgewicht im Mitteländischen Meere erhalten bleibe. Das wolle man aber in Rom nicht einsehen, wo man im Gegenteil gegen die Griechen Stellung nehme.

Rom, 5. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Die »Agenzia Stefani« meldet: Die Mitteilungen des »Echo de Paris«, nach welchen laut einem Londoner Telegramm Italien in den letzten Tagen neuerlich bei zwei Grossmächten Fehlung genommen hätte wegen der Möglichkeit, die Insel Stampalia zu behalten, worauf die Antwort erfolgt wäre, dass die Weigerung Italiens, alle im Aegäischen Meere besetzten Inseln zurückzugeben, schwerwiegende Folgen nach sich ziehen würde, sind vollständig aus der Luft gegriffen.

Die griechische Beute im bulgarischen Feldzug.

Athen, 6. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Der Eingang des vierten Transports der von den Griechen im bulgarischen Feldzug erbeuteten Waffen gestaltete sich in Athen zu einem Triumph. Unter den 34 den Bulgaren abgenommenen Geschützen befinden sich 14 Krupp-Schnellfeuergeschütze und vier Maschinengewehre, ferner ganze Waggonladungen von Artilleriematerial und Gewehren. Der Transport war von einer grossen Anzahl türkischer Gefangener begleitet. Die Entfaltung einer erbeuteten bulgarischen Fahne wurde von der jubelnden Menge mit Händeklatschen und stürmischem Beifall begrüsst.

Bevorstehender Rücktritt Venizelos?

London, 6. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, dass der Rücktritt des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos für die allernächste Zeit bevorsteht. Die Gegensätze zwischen Venizelos und König Konstantin sollen auch auf die Einigkeit der griechischen Delegierten in Bukarest einen unzutraglichen Einfluss ausgeübt haben.

Drohungen der Pforte.

Konstantinopel, 6. August. (Priv.-Tel. d. Tr. Ztg.) Die Pforte beantwortete die blutigen Vorgänge in Stara-Zagora durch eine Mitteilung an die Vertreter der Grossmächte, worin sie die nunmehrige Unmöglichkeit der Anbahnung der gewünschten guten Beziehungen zu Bulgarien und die Möglichkeit der Besetzung des Gebietes von Kirtschala anzeigt.

Falls Sie Ihr Abonnement noch nicht erneuert haben, wollen Sie dies umgehend mittels Postkarte besorgen.

Wie verlautet, wollen die Grossmächte den Abschluss des Bukarester Friedens abwarten, bevor sie wegen der thrakischen Frage in Konstantinopel Schritte unternehmen wollen.

Die Demarche der Mächte bei der Pforte.

Konstantinopel, 5. August. (Priv.-Tel. d. Tr. Ztg.) Wie gemeldet, ist der Schritt der Botschafter bei der Pforte in der Adrianopel-Frage gestern nicht erfolgt, weil der englische Botschafter noch keine Instruktionen erhalten hatte. Der Schritt des deutschen Botschafters in derselben Angelegenheit wird als vollständig aufgegeben erachtet.

Die Londoner Botschafterkonferenz.

London, 5. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) »Reuter« veröffentlicht spät abends, dass sich die Londoner Botschafter-Reunion heute auf Freitag vertagt hat. Auch am nächsten Montag wird eine Sitzung stattfinden. Die Reunion behandelte ausschliesslich die Frage der Aegäischen Inseln und die der albanischen Südgrenze, ohne Beschlüsse zu fassen. Es wurde auch der Vorschlag Greys, betreffend die Entsendung einer internationalen Kommission zur Festsetzung der epirotischen Grenze, beraten. Dieser Vorschlag, der den Nationalitäten und Konfessionen in Südalbanien das Recht geben soll, ihre Zugehörigkeit durch ein Plebiszit selbst zu entscheiden, fand bis zu einem gewissen Grade die Zustimmung Griechenlands. In der Inselfrage kam es infolge der Haltung Italiens zu einer lebhaften Debatte.

Ein Riesen-Betrug.

Paris, 6. August. Der Aeroplan-Fabrikant Deperdussin wurde unter Beschuldigung der Fälschung verhaftet. Seine Passiva sollen sich auf 33 Millionen belaufen.

Paris, 6. August. Die Verhaftung des Flugzeugfabrikanten Deperdussin erfolgte auf die Strafanzeige des Präsidenten der Banque Industrielle Coloniale, auf deren Rechnung Deperdussin seit etwa sechzehn Jahren die An- und Verkäufe von Selde im Betrage von vier Millionen vorgenommen hatte. Deperdussin soll durch fiktive Käufe und Verkäufe die genannte Bank um den Betrag von 32 Millionen geschädigt haben. Es heisst, dass noch mehrere andere Banken gegen Deperdussin strafrechtlich vorgehen werden.

Vermischtes.

Der Dank Roseggers.

Diese letzten Monate waren für mich eine freudvolle Qual. Von den fürstlichen Auszeichnungen bis zum Händedruck des schlichten Arbeiters — welche Fülle von Ehrungen, Liebe und Freude! — Aber qualvoll für mich, weil es ganz unmöglich ist, dem Einzelnen gebührend zu danken. In der ersten Zeit der Einlässe habe ich es unter Mithilfe von Frau, Kindern und Freunden versucht. Aber als die Hochflut kam, als Postämter mir die Geburtstagsgrüsse aller Arten täglich korbvollweise, sackvollweise, um nicht zu sagen, wagnvollweise ins Haus schickten, habe ich die Dankschreiben von Person zu Person aufgeben müssen. Ihr, meine Freunde all, die Ihr mir so vielfach Gesundheit wünschet, enthebt mich der an sich beglückenden, aber erschöpfenden Pflicht.

Mein Verdienst, das man in dieser Zeit so hoch erhohen hat, liegt wohl nur in dem unbeugsamen Willen zum Rechten. Wenn meine an sich unvollkommenen Schriften das Glück hätten, in die nächste Zeitfolge hinein die Menschen zu erfrischen, zu erheben, ihnen wieder Vertrauen zu sich selbst und Neigung zu den reinen Freuden dieses Lebens zu wecken, dann hielt ich meine Dankesschuld für beglichen.

Krieglach, am 3. August 1913.

Peter Rosegger.

Börsennachrichten.

Die Wiener und Triester Börsen notierten gestern:

Oesterreichische Credit-Aktien	625.75
Ungarische Credit-Aktien	823.—
Länderbank	506.50
Bankverein	—
Unionbank	—
Anglobank	—
Veitscher Magnesit	1040.—
Oesterreichisch-Ungarische Gas	1275.—
Skoda-Aktien	812.50
Staatsbahn-Aktien	700.25
Lombarden	126.25
Alpine-Aktien	909.50
Rima-Aktien	692.—
Prager Eisen-Aktien	3159.—
Hirtenberger-Aktien	1502.50
Berg & Hütten-Aktien	—
Südbahn-Prioritäten	—
Türken-Lose	231.—
Cosulich-Aktien	283.62
Gerolmich-Aktien	592.50
Navigazione Libera-Aktien	621.—
Kerka-Aktien	426.—
Spalato Zement-Aktien	358.—
Ampelea-Aktien	426.50
Cantiere Monfalcone-Aktien zirka	—
Nationala	—
Dacia	—
Triester Tramway	—
Assicurazioni Generali	—
Riunione Adriatica di Sicurtà	—
Pilatura	—
Budapester Elektrizität	552.50

Die hiesige Filiale der Creditanstalt übernimmt Börsenanträge.

Telegraphischer Wetterbericht.
des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 6. August 1913.

Allgemeine Uebersicht:
Die Druckverteilung hat sich nur wenig verändert. Das flache Depressionsgebiet über Russland ist bei zunehmender Intensität gegen NE gewandert.
In der Monarchie mit Ausnahme des SO trüb, regnerisch, NW-Winde, meist warm. An der Adria Sommerschrocco, wärmer.
Die See ist leicht bewegt.
Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolkig mit zeitweiser Regenneigung, mässige Winde aus SE-SW, warm und sehr schwül fortdauernd.

Barometerstand 7 Uhr morgens 758.8
" " 2 " nachm. 757.8
Temperatur um 7 " morgens + 22.2
" " 2 " nachm. + 23.8
Regenüberschuss für Pola: 74.9 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 23.4°
Ausgegeben um 4 Uhr 30 nachmittags.

Kinoschau.
KINO EDEN
Programm für heute:
Der Nebenbuhler
soziales Drama in zwei langen Aufzügen, dargestellt von den besten Bühnenkünstlern des römischen Theaters. — Ort der Handlung ist Rom im gegenwärtigen Zeitalter. — Die Ezenon spielen in den bezauberndsten und wohnvollsten Plätzen der ewigen Stadt.
Demnächt! „Fantomas“ übertrifft „Zigomar“.

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34.
Programm für heute: »Das Ringen in der Finsternis«, grosses Drama des Hauses »Monopol«.

Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37.
Programm für heute: »Helenens Tagebuch«, grossartiges Drama. — Zum Schlusse: »Der Traum des Kinematographen-Operators«, komisch.

Kinematograph Ideal
Programm für heute:
Das grösste, bisher seitens der modernen Kinematographie geschaffene Werk:
Homers Odyssee
historisches Drama.
Dieser Film bedarf keiner Reklame, es genügt bloß anzuführen, daß die Inszenierung dieses Dramas der Erzeugerfirma 500.000 Lire gekostet hat.
Kindern ist der Zutritt gestattet.

RIVIERA-PALACE
Jeden Dienstag und Freitag, von 8—11 Uhr
Abend-Konzerte
auf der Hotel-Terrasse. 248
(Bei ungünstiger Witterung im Saale.)

Aviso!
Die p. t. Inserenten werden hiemit höfl. aufmerksam gemacht, dass nur jene Inserate in der nächsten Nummer bestimmt erscheinen können, die am Tage vorher, spätestens um 4 Uhr in der Administration aufgegeben werden.
Für die Sonntagsnummer können der Sonntagsruhe halber Inseraten-Aufträge nur bis Samstag 12 Uhr mittags entgegengenommen werden.
Die Administration.

Korrekturschiefer, Bimssteine, Chinesisches Umdruckpapier und Federfarbe für Haussteindruckereien
erhältlich bei
Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.

Salon Cine „Minerva“

Programm für heute:

Das Zahnräderwerk

oder

In den teuflischen Windungen.

Erfolg! Aus dem Roman von Leo Tolstoi. Erfolg!

Großer Kunstfilm des Hauses „Savola“ in Turin.

Kleiner Anzeiger

Palais Exner, Via Dignano 19, Tramwayhaltestelle
wohnungen mit allem Komfort eingerichtet und mit
prachtvoller Aussicht aufs Meer per sofort zu ver-
mieten. Auskunft Kanzlei C. C. Exner, Via Dignano
Nr. 10. 1938

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort
zu vermieten. Via Diavina 20.
1939

Mädchen für Alles, brav und ehelich findet Jahres-
vertrag zu posten. C. Fröhlich, Via Arsenale
Nr. 11. 1937

Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Gang, Bad,
Küche, Speis, Dienstbotenkammer, Keller
ab 1. Oktober zu vermieten. Auskunft bei Baumelster
Seher, Via dei Muli 7. 1935

Zwei Zimmer, Kabinett, Küche zu vermieten. Via
Belonghi 87. 1930

Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu ver-
mieten. Via Epulo 14, 1. St.
1939

Junge deutsche Frau sucht tagelöbige Bedienung. An-
schriften erbeten unter „M. B.“
Via Petilla 15. 1934

Villenartige Wohnung bestehend aus 3 Zimmern,
Küche, Veranda, Garten,
Waschküche und Zubehör zu vermieten. Nachfragen
Luigi Duranello, Via Dignano 2. 000

Zu verkaufen villenartiges Haus mit Garten, Ver-
anda und Zubehör. Auskunft Luigi
Duranello, Via Dignano 2. 000

Schlafzimmer- und Küchenmöbel fast neu wegen
Abreise zu ver-
kaufen. Via Arena 26, 2. St. 1940

Sofort zu vermieten neu möbliertes Zimmer mit
Stiegenzugang. Via Tartini Nr. 6, 2. St. 1924

Zu verkaufen Schreibisch, Garnissen, Bilder. Via
Monte Nigoli 2, hochparterre. 1925

Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche mit Zu-
behör, Aussicht aufs Meer, Gartenbenüt-
zung zu vermieten. Via Dignano Nr. 26, Villa
Bragga. 1932

Elegante Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Ka-
binett und Küche zu vermieten.
Via Musio 10. 1931

Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kabi-
nett, Bad, Gas, elektr. Licht und Wasser,
ab 1. Oktober eventuell 1. September zu vermieten.
Auskunft Tabak-Exakt in Via Veterani. 1930

Oberrealschüler erteilt Unterricht für Nachprüfungen.
Adresse in der Administration. 1913

Zwei schöne Wohnungen zu vermieten, bestehend
aus 2 Zimmern, Kabinett
und Küche, respektive aus 1 Zimmer, Kabinett und
Küche, Waschküche und Wasser, Via Rosalba 13.
Auskunft Via Giovia 15, 2. St. 1914

Zu vermieten Wohnungen mit 3 Zimmern, Kabinett,
Küche und Bad, dann 2 Zimmer und
Küche samt Zubehör. Via Sarea 31. 1921

Fräulein sucht Stelle zu Kindern. Gefällige Anstuf-
ten erbeten unter „Vied und streng“ Pola
hauptpostlagernd. 1920

Zu verkaufen: Baumwollsepe-Pimono, geeignet für
Bademäntel, sehr hübsch gemustert,
auch Koffeide, weiße Seide, gelbe Crepe-Winzen
in weiß und schwarz, auch Kasse- und Tee-Service,
Bäsen in verschiedener Größe, alles aus Japan und
China, bei Kovac, Via Nuova 8. 1908

Mädchen für Alles, welches auch kochen kann wird
sofort aufgenommen. Adresse in der Admini-
stration. 1892

Eine Garsonwohnung schön möbliert, mit Bade-
kabinett, in Polcarpo-gegend
zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 1870

Gutes Jagdgewehr zu verkaufen. Via Siana 68.
1909

Zu verkaufen zwei Häuser bestehend aus 2 Zimmern,
Küche, Hof, gegen kleine Allanto-
zahlung, Villa mit Meeresausicht, Grundfläche auf
Monte Parabiso zu billigsten Preisen. Josef Kovacic,
Via Cerece 126. 1918

Herrlichste Wohnungen zu 3, 4, 6, event. 6 Zimmern
in neuem Hause mit allem
Komfort, Gas- und elektr. Beleuchtung zu vermieten
Haus Borri, Via Medusa, Querstraße Carlo De-
franceschi 251

Wellenpapier für Postexpeditionen besonders
empfehlenswert, zu haben bei Hof.
Kempotic, Piazza Carli 1.

Zu vermieten mit 1. August 2 große Herrschafts-
wohnungen mit Meeresausicht, be-
stehend aus Küche, Speis, 5 Zimmern, Kabinett,
Bad, Keller, Boden, Terrasse, Waschküche u. Garten.
Auskunft in der Papierhandlung Cosafalunga, Via
Sergia 12. gr.

Hygienische Papierhandtücher sehr praktisch für das
Publikum, zu haben bei Hof. Kempotic, Pola, Piazza
Carli 1.

Deutscher Schiffbau 1913.

Eine Reihe von ersten Fachmännern hat sich be-
reitfinden lassen, die Sonderprüfung, die ein jeder
innerhalb des großen schiffbautechnischen Gebietes
vertritt und in der er tätig ist, zu bearbeiten.
Kr. 6.80.

Vorzeitig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (E. Madler).

Heute Eröffnung des Restaurants Neptun

Der Gefertigte erlaubt sich hie mit
dem p. t. Publikum zur Kenntnis
zu bringen, daß das bestbekannte

Restaurant „Neptun“

Polcarpo (Veteranenstraße) heute
wieder eröffnet wird. — Zum Aus-
schank gelangen Pilsner Kaiserquell-
Bier und die besten in- und aus-
ländischen Weine. — Stets gute
warme und kalte Speisen. — Dort-
selbst sind auch möblierte Zimmer
zu vermieten. — Um zahlreichen
Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

Josef Wanek.

Restaurant „Narodni Dom“

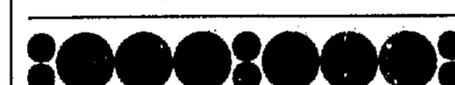
Heute und täglich

Böhmische Damenkapelle
und Variété (6 Damen, 3 Herren).

Beginn 7 1/2 abends. Eintritt frei.

Ausgezeichnete Küche.

Pilsner Urquell. Feinste Weine



Dampfschiffahrtsgesellschaft „UNGARO-CROATA“

Freitag, den 15. August

findet der traditionelle

AUSFLUG

nach

FIUME

mit dem bequemen Schnelldampfer

„NOVI“

statt.

Abfahrt von Pola um 4:30 Uhr früh,
Abfahrt von Fiume um 8 Uhr abends.

Fahrpreise:

Hin- und Rückfahrt K 5.—, Kinder
unter 10 Jahren K 2.50.

Karten sind zu haben in der Agentie
der „Ungaro-Croata“, Via Giosuè
Carducci Nr. 6. 000



Stempelskala Berechnungstabelle

für Beträge von 4 bis 124.000 Kronen
nach Skala II., III. und beide Skalen
zusammen ausgerechnet, vollständig
verlässlich, in Buchform ausgestattet.

Visit-, Adreß-, Verlobungs- und Trauungs-
karten, Kautschukstempel, Siegelmarken,
Siegelstöcke, Siegellacke, Papiermesser,
Tintengläser, Löscher, Lampions etc. etc.

Papierservietten,
Obstteller, Papierteller, Klosett-papier.

Zigarettenhülsen.



Penkala-Füllfeder und
Füllstifte.

Jos. Krmpotic POLA

Piazza Carli Nr. 1.